

**Zeugpreis:**  
Dahrbüchlich  
Nr. 2 Nr. 70 Bfa.  
in den Postanstalten  
(in der Postzeitung)  
2 Nr. 97 Bfa.  
erscheint täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Druck und Verlag  
von D. Chr. Sommer,  
Ditz.

# Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

**Preis der Einzelgen:**  
Die einpaltige Einzelgen  
oder deren Raum 25 Bfa.  
Nellamezeit 75 Bfa.  
Ausgabestelle:  
Ditz, Rosenstraße 36.  
Fernsprecher Nr. 17.  
Verantwortlich für die  
Schriftleitung:  
Paul Lange, Bad Ems

verbunden mit dem „**Amlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 280

Freitag, den 30. November 1918

24. Jahrgang

## Telephonische Nachrichten.

### Die endgiltige Abdankung des Kaisers und Königs

Berlin, 29. Nov. Um aufgetauchten Mißverständnissen zu begegnen, hat Kaiser Wilhelm II. in einer kaiserlich einwandfreien Urkunde auf seine Rechte an die Krone Preußens und die damit verbundene deutsche Kaiserkrone verzichtet. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

„Ich verzichte hierdurch für alle Zukunft auf alle Rechte als König von Preußen und die damit verbundenen Rechte als deutscher Kaiser. Zugleich entbinde ich alle Beamten des Deutschen Reiches und Preußens sowie alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des preußischen Heeres und die Truppen der Bundeskontingente von dem Treueid, den sie mir als Obersten Befehlshaber geleistet haben. Ich erwarte von Ihnen, daß sie bis zur Neuordnung des Deutschen Reiches den Inhabern der tatsächlichen Gewalt helfen, das Deutsche Volk gegen die drohenden Gefahren der Anarchie, Hungersnot und Fremdherrschaft zu schützen. — Urkundlich gegeben unter beigedrucktem kaiserlichen Insignel auf Schloss Amerongen unterm 28. 11. 1918.

### Die Heimförderungen der deutschen Truppen

Kiew, 29. Nov. Zwischen dem ukrainischen Verkehrsministerium und der deutschen Eisenbahndirektion ist über die Heimförderungen der deutschen Truppen eine Einigung erzielt worden. Die Heimförderungen werden 3 Monate dauern bei Abgang von etwa 6 Zügen täglich in beiden Richtungen.

### Erfurt als Ort der Nationalversammlung?

Erfurt, 29. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung hat den Magistrat zu ersuchen, bei der Reichsleitung Schritte zu tun, die Nationalversammlung nach Erfurt einzuberufen. Es wurde eine geeignete Kommission gebildet.

### Unberechtigter Vorwurf.

Berlin, 29. Nov. Gegenüber dem in Nr. 25 der Freiheit unter der Überschrift „Reine Zustände“ dem Kriegsverwaltungsgesetz gemachten Vorwurf, daß es die Kriegsverwaltungszulagen an Offiziere und Beamte willkürlich bewilligt habe, wird festgestellt, daß diese Zulagen nicht einseitig, sondern unter zugleich vom Reichsfinanzamt nach einheitlichen Grundsätzen bewilligt wurden, also keinerlei Bevorzugung statgefunden habe.

### Überwachung der Kriegsgefangenen.

Berlin, 29. Nov. Der Volksgenossenschaft eine Gesellschaft, die die Kriegsgefangenen überwachen soll. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

### Ein deutscher Vorschlag zur Untersuchung der Schuld am Kriege.

Berlin, 29. Nov. Die deutsche Regierung übermittelte durch Vermittlung der schweizerischen Regierung folgende Note an die englische, französische, belgische, italienische und amerikanische Regierungen:

Für die Herbeiführung des Weltfriedens, für die Schaffung dauernder Sicherheit gegen künftige Kriege und für die Wiederherstellung des Vertrauens der Völker untereinander erscheint dringend geboten, die Vorgänge, die zum Kriege geführt haben, bei allen kriegführenden Staaten in allen Einzelheiten aufzuklären. Ein vollständiges wahrheitsgetreues Bild der Weltlage und der Verhandlungen, welche den Mächten im Juli 1914 und der Schritte, welche die einzelnen Regierungen in dieser Zeit unternommen haben, Wante und würde viel dazu beitragen, die Manern des Hasses und der Mißgunst niederzureißen, die während des langen Krieges zwischen den Völkern erichtet worden sind, eine gerechte Würdigung der Vorgänge bei Freund und Feind. Die Vorbereitungen für die künftige Verständigung der Völker ist die einzig mögliche Grundlage für einen dauernden Frieden und für einen Quod der Völker. Die deutsche Regierung schlägt daher vor, daß eine neutrale Kommission zur Prüfung der Frage der Schuld am Kriege eingesetzt werde, die aus Männern bestehen soll, deren Charakter und politische Erfahrungen einen gerechten Urteilspruch gewährleisten. Die Regierungen sämtlicher kriegführenden Mächte möchten sich bereit erklären, einer solchen Kommission das gesamte Urkundematerial zur Verfügung zu stellen. Die Kommission soll beauftragt sein, alle jene Persönlichkeiten zu vernehmen, die

zur Zeit des Kriegsausbruchs die Gesichte der einzelnen Länder bestimmt haben, sowie alle Zeugen, deren Aussagen für die Beweisführung von Bedeutung sein kann.

### Abtransport aller transportfähigen Kranken und Verwundeten.

Berlin, 29. Nov. Nach weiteren Vereinbarungen der Waffenstillstandskommission mit den Alliierten werden alle transportfähigen Kranken und Verwundeten aus den deutschen linksrheinischen Gebieten und den Gebieten der Brückenköpfe abgeführt.

Die deutsche Waffenstillstandskommission:

Staatssekretär Erzberger, Vorsitzender.

Wilson.

Venedig, 28. Nov. (W. V.) Wie die Zeitungen aus Washington melden, reist Wilson am 3. Dezember nach Europa ab. Diese Meldung widerlegt die Nachricht, daß Wilson bereits in den englischen Gewässern eingetroffen sei.

### Kein Geist der Rache.

Buffalo, 28. Nov. (W. V.) Reuter. Der Staatssekretär der Marine, Daniels, erklärte in einer Rede: Deutschland muß bei der Friedenskonferenz mit Festigkeit behandelt werden. Seine Verbrechen verdienen eine solche Behandlung, dennoch soll bei der abschließenden Regelung kein Geist der Rache und des Hasses wirksam sein.

### Veranlagungen umfangreicher Feldpostsendungen.

Berlin, 29. Nov. In der nächsten Zeit dürften sich die Klagen mehren, daß Feldpostsendungen im Osten wie an der Westfront verloren gegangen sind. Es wäre verkehrt, diese Verluste der Postverwaltung zur Last zu legen. Sie sind vielmehr die bedauerlichen Folgen von klandestinen Veranlagungen mancher Feldpostwäger durch zuchtlose Soldaten in Belgien.

### Behebung der Bauarbeitslosigkeit.

Berlin, 29. Nov. (W. V.) Wie aus dem Reichsarchiv erfahren, haben die Sachverständigen des Rates der Volksbeauftragten sich damit einverstanden erklärt, daß zur Wiederbelebung der Bauarbeitslosigkeit sowie zur Errichtung von Not- und Behelfsanlagen nach Maßgabe der vom Bundesrat in seiner Sitzung vom 31. Oktober 1918 beschlossenen Bestimmungen Baukostenzuschüsse aus Reichsmitteln bis zum Betrage von 100 Millionen Mark gezahlt werden können.

### Der Verzichtswille unserer Feinde.

Frankfurt, 29. Nov. Die Frankfurter Zeitung erzählt von ihrem Berliner Vertreter: Sämtliche beteiligten deutschen Faktoren der Waffenstillstandskommission in Spa wie der Waffenstillstandskommission in Berlin die Oberste Heeresleitung und die Reichsregierung haben den bestimmten Eindruck aus dem Verhalten des französischen Oberbefehlshabers hoch gewinnen müssen, daß dieser nur nach dem Vorwand sucht, den Waffenstillstand mit Deutschland zu kündigen.

### Hand einer Regiment Kriegskasse.

Berlin, 29. Nov. Das 3. Infanterie-Regiment hat der Leichtfüßigkeit eines Wagensführers den Verlust der Regimentarkasse mit einem Bestande von 100 000 Mark zu verbuchen. Auf dem Wege nach Hanau wurden unbekannte Personen durch den Vorwand, daß ein Gepäckstück vom Wagen gefallen sei, die Begleitung zu befragen, das Gefährt für elaste Augenblicke zu verlassen, die die Helfershelfer dazu benutzten, die Kasse zu rauben.

### Frankreich.

Die kölnische Zeitung hat dieser Tage unter der Überschrift „Das wahre Frankreich“ auf Grund von Angaben amtlicher deutscher Vertreter den Geisteszustand gekennzeichnet, in dem unsere französischen Gegner sich gegenwärtig befinden. Wir wählen als Beispiel nicht einmal eines der rationalistischen Blätter, sondern das als erste mittel-europäische Zeitung geltende Journal des Debats. In seiner Nummer vom 17. November setzt dieses Blatt auseinander, wie es sich die Vorbereitung des Vorfriedens denkt. Die Arbeitsmethode, die es dafür vorschlägt, hat den Vorzug größter Einfachheit: die Verbandsmächte und Amerika verhandeln zunächst hütet unter sich und stellen die Hauptbedingungen fest, die sie dann vor Ablauf des Waffenstillstandes Deutschland vorlegen mit der Notigung, sie in sehr kurzer Frist anzunehmen, widrigenfalls die Feindseligkeiten wieder aufgenommen würden. Vorfriedens-Verhandlungen kommen also nach dem ratschäftigen Blatte gar nicht mehr in Frage: man zieht den jedenfalls sehr bequemeren Weg vor, eine zweite Reihe von Forderungen zu diktiert zu haben, nachdem die durch den Waffenstillstand auferlegte erste Reihe erfüllt worden ist.

Soweit sich um Gebietsfragen handelt, sind die Forderungen des bürgerlichen Blattes folgende: Deutschland und Preußen verzichten auf Elb-Lothringen, auf alle polnischen Teile des Königreichs Preußen, einschließlich den polnischen Teil Schlesiens, sowie auf alles Gebiet nördlich des Kaiser-Wilhelm-Kanals, der zudem unter

dauernde internationale Aufsicht gestellt wird. Man sieht, das Journal des Debats ist noch dänischer als die Dänen, die mit ihren Ansprüchen doch schon vor Jüteborg haltmachen. Weiter hat Deutschland auf seine Kolonien zu verzichten und abzuwarten, ob der Verband es für gut findet, ihm später eine zurückzugeben. Am ausführlichsten spricht das Blatt vom linken Rheinufer:

Außerdem müssen Deutschland und Preußen es sich gefallen lassen, daß die Verbandsmächte während einer gewissen Anzahl von Jahren das ganze linke Rheinufer militärisch besetzen; sie haben weiter jeden Anspruch auf diese Gebiete aufzugeben im Hinblick auf die beiden folgenden Möglichkeiten: 1. für den Fall, daß gewisse Teile dieser Gebiete auf Grund des Rechtes der Völker über sich selbst zu bestimmen, oder zur Wiedergutmachung und Gewährleistung benachbarten Staaten überwiegen werden; 2. für den Fall, daß dieses Gebiet, das erst 1815 preussisch geworden ist, zu einem sich selbst regierenden Staate aufgerichtet wird, was endgültig oder nur vorübergehend, d. h. für die Dauer der militärischen Besetzung, geschehen könnte. In jedem Fall muß es Preußen und Deutschland unterzogen werden, sich in die Angelegenheit des linken Rheinufers zu mischen, so lange die Besetzung dauert.

Man sieht, wie hier ungeachtet der von amtlicher französischer Seite gegebenen Zustimmung zu Wilsons Grundsatzen vom Selbstbestimmungsrecht der Völker allerlei Möglichkeiten einer Einbeziehung des linksrheinischen Gebiets in den Modifikationskreis Frankreichs konstruiert wird, um diese Einbeziehung zu gelegener Stunde in eine Einverleibung zu verwandeln.

In seiner Nummer vom 22. November beschäftigt sich daselbstige Blatt — und zwar gleich in zwei Aufsätzen — mit der Rote Soße, worin um Wiederrück der Waffenstillstandsbedingungen, insbesondere um Erleichterung der Lebensmittelversorgung Deutschlands, gebeten wird:

Weg die deutsche Bevölkerung leidet, wenn die große Verwaltungsmaschine Deutschlands stillsteht, wenn das Sozialökonomie einige Zeit die Junker und ihre Mitschuldigen in der Hand hat, so ist das gewiß schmerzhaft. Es ist aber gerecht und notwendig, daß die Feinde an eigenen Leiden die Behandlung verspüren, die sie ihren Opfern angedeihen lassen. Was sie auch erdulden mögen, es wird wenig sein im Vergleich zu dem, was sie selbst angedeihen lassen. Wenn die Verbandsmächte so nah wären, den Deutschen die Wiederherstellung des normalen Lebens zu erleichtern, so würden unsere Feinde bald genug ihre übermütige Haltung zurückgewinnen. Wir werden sie von der Notwendigkeit, die Folgen ihrer Niederlage anzuerkennen, nur überzeugen können, wenn sie lange genug die Last dieser Niederlage auf sich ruhen fühlen. Sie müssen eine vollkommene Gewissensforschung vornehmen und in Ruhe über die Beachtung der Vorschriften des Evangeliums nachdenken. Bis jetzt sind sie noch sehr weit von Reue und Buße entfernt!

Dann redet das Blatt auf die Amerikaner ein, sie möchten sich nicht durch ihre Humanitätsgefühle in Sentimentalität hinreißen lassen. Zunächst müßten in Sachen der Nahrungsbeschaffung die Verbandsmächte für sich selber sorgen; dann kämen die Deutschen noch immer nicht an die Reihe, da sich vor ihnen schon andre Feinde hilflos an den Verband gewandt hätten, die als der Vorrang verdienten.

### Die italienischen Sozialisten für einen Rechtsfrieden.

Bern, 28. Nov. In der italienischen Kammer erklärte der Führer der offiziellen Sozialisten Treves u. a.: Die italienische Geniar wisse immer noch nichts Besseres zu tun, als die Disklusion der internationalen Friedensprogramme zu freieren. Treves wünscht, daß der kommende Friede nach dem Wahlspruch Wilsons: Weder Sieger noch Besiegte! sanktioniert würde. Nur dadurch komme man zu einem dauernden Frieden. Er verlangte weiter, daß mit dem Friedenskongreß gleichzeitig ein Kongreß des internationalen Proletariats stattfinden solle.

### Der Protest der Vertreter der Ostfront.

Berlin, 28. Nov. In der heute im Reichstag tagenden Versammlung der Soldatenräte Berlins haben die Vertreter der Ostfront folgende Erklärung ab:

In Vertretung von etwa 400 000 Kameraden der Ostfront erklären wir, daß die Versammlung uns geeignet erscheint, durch ihr gewalttätiges und unparlamentarisches Vorgehen nicht nur die Reichseinheit aufs Schwerste zu gefährden, sondern vor allem jäherliche Unruhen in die Straßen Berlins zu tragen. Die Forderung unserer Kameraden an der Ostfront, die nur auf Erhaltung der Einheit beruht, bricht somit zusammen. Wir bitten nochmals alle Kameraden, die Folgen zu überlegen und Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Delegation der Ostfront: Dehme, Bergmann.

### Unsere Ostafrikaner.

28. Berlin, 28. Nov. Auf eine Anfrage der deutschen Waffenstillstandskommission über die weitere Behandlung der deutschen Truppen in Ostafrika, die gemäß Artikel 17 der Waffenstillstandsbedingungen das Schutzgebiet zu räumen haben, hat das englische Kriegsministerium geantwortet, daß die deutschen Truppen in Stärke von 155 Europäern, 1165 Askaris und etwa 3000 sonstigen farbigen, darunter 282 Hauptlingen, die Waffen gefreigt hätten. Veranlassung hierzu sei die Mitteilung des feindlichen Oberbefehlshabers an General v. Lettow Vorbeck über den Abschluß des Waffenstillstandes in Europa gewesen. Die Truppen würden in Abecora, an dem Südeinde des Tanganjika-Sees, gesammelt. Den weiteren Abtransport veranlasse sodann die englische Regierung. Ob der Seetransport auf deutschen Schiffen erfolgen werde, sei noch nicht entschieden. Die Namen der Europäer, die bei Lettow-Vorbeck bis zuletzt ausgeharrt haben, wären noch nicht bekannt. Ebenso ist die Frage der Postverbindung mit ihnen noch nicht geklärt. Veröffentlichungen hierüber werden baldmöglichst erfolgen.

Die deutsche Waffenstillstandskommission:  
Der Vorsitzende: Staatssekretär Erzberger.

### Baldige Friedenskonferenz.

28. London, 28. Nov. Neuter-Meldung Daily Express schreibt: Man hofft, daß Lord Clemenceau nächste Woche nach London zur interalliierten Konferenz begleiten wird. Die Annahme, daß die Weltfriedenskonferenz die Friedensbedingungen nicht innerhalb 3 Monaten zur Unterzeichnung vorbereitet haben könne, wird, wie das Blatt schreibt, in ministeriellen Kreisen Englands bestritten. Europa könne nicht drei Monate warten. Die Demobilisation und die Wiederaufbaupläne müssen notwendigerweise beschleunigt werden, bis der Friede gezeichnet ist. Die Friedenskonferenz wird also wahrscheinlich den Friedensvertrag in der Hauptsache schon jetzt regeln. Der Vertrag wird so bald als möglich unterzeichnet und die Anordnungen für eine Art internationaler Polizei getroffen werden, um ihn durchzusetzen. Internationale Kommissionen würden die Einzelheiten in erheblicher längerer Zeit ausarbeiten. Lokale Fragen, die Frage der Rohstoffbeschaffung und andere schwierige Probleme müssen von diesen Kommissionen erwogen werden. Offenbar kann aber die Unterzeichnung des Friedensvertrages nicht verschoben werden, bis alle diese Fragen fertiggestellt sind.

### Holländische Vermittlung?

28. Haag, 28. Nov. (B. V.) Das Mitglied der Zweiten Kammer, Duijs stellte an den Minister des Inneren kürzlich folgende Frage: Ist die Regierung bereit, der Volksvertretung und damit dem Volke wie dem Ausland die Aufklärung über folgende Angelegenheiten zu geben: 1. Den Standpunkt, den sie hinsichtlich des früheren Kaisers von Deutschland, seines Sohnes und des Gefolge von beiden in Holland einnimmt. 2. Den Durchzug von nach Deutschland zurückkehrenden Truppen durch Holland. 3. Ein etwaiges Vermittlungsangebot der Regierung bei einer oder mehreren Ententemächten im Zusammenhang mit der Erwünschtheit der Wiederrückführung der Waffenstillstandsbedingungen? Ist die Regierung beabsichtigt, bereit, bei Abgabe dieser Mitteilungen die Berichte zu beachten, welche von dem Gesandten in Amerika, Belgien, Frankreich, England und Italien an die holländische Regierung gegeben worden sind, des Inhalts, als hätte die holländische Regierung die von diesen Gesandten vertretenen Länder vor eine vollendete Tatsache gestellt? Endlich wird um schnelle Richtigstellung von falschen und tendenziösen Berichten der ausländischen Presse gebeten.

### Der Vatikan.

28. Rotterdam, 28. Nov. (B. V.) Nach einem offenbar aus Paris stammenden Funkpruch wird aus Rom gemeldet: Im vatikanischen Kreise wird erklärt, daß sowohl Kardinal Gibbons wie Kardinal Mercier Wilson gebeten haben, seinen Einfluss dahin geltend zu machen, daß der Papst einen Vertreter auf der Friedenskonferenz habe, da die Friedenskonferenz aufgefordert werden solle, die römische Frage zu regeln. — Clemenceau wird nächsten Sonntag in London zu einer Konferenz mit Lloyd George und anderen Mitgliedern der Regierung über die Frage der Friedenskonferenz und Maßnahmen der Verbündeten gegenüber dem früheren Kaiser erwartet.

### Keine Aufhebung der Blockade.

28. London, 28. Nov. Neuter-Meldung. Die Times schreibt: Die widersinnige Geschichte, welche die Deutschen halbamtlich verbreitet haben sollen, daß nämlich die Entente wahrscheinlich die Aufhebung der Blockade in Erwägung ziehen werde, ist völlig unbegründet. Die Alliierten haben nicht die geringste Absicht, ihre Hauptwaffe wegzunehmen, ohne die Unterzeichnung eines gerechten Friedens und die Erfüllung seiner Bedingungen, besonders bei den jetzigen chaotischen Verhältnissen in Deutschland, sicherzustellen. Nach Zurückweisung von Solks Erklärung, daß Deutschland hungere, schreibt die Times: Die deutschen Mitteilungen über diese Frage bedürfen sorgfältiger Prüfung. Wenn sich ihre Wahrheit herausstellt, werden die Alliierten und Amerika während der Verhandlungen von Reiz zu Reiz so weitgehende Lebensmittellieferungen erlauben, wie die Menschlichkeit es gebietet. Aber die Blockade muß in Kraft bleiben, bis der endgültige Friede ratifiziert ist. Danach kann sie als ein geeignetes Mittel des Völkerbundes, seine Entscheidungen durchzusetzen, verfügbar bleiben.

### Hindenburg an das Heer.

Berlin, 28. Nov. Hindenburg richtete folgenden Aufruf an das Feldheer: Soldaten, die Ihr mehr als vier Jahre lang treu in Feindesland ausgehalten habt, denkt daran, wie unendlich wichtig es für Heer und Heimat ist, daß Ihr die Rückführung der Armeen und die Entlassung ihrer Verbände in vollen Ruhe und Ordnung vollzieht. Nur wenn jeder einzelne von Euch treu auf seinem Posten bleibt, bis die Stunde der Entlassung aus den Reihen des Heeres für ihn gekommen ist, wird es gelingen, die mannigfachen Reibungen zu überwinden, welche die Rückführung solcher gewaltiger Heeresmassen mit sich bringt. Soldaten, die Ihr es in Feldern des Kampfes selbstlos Euer eigenes Ich dem Wohle des Ganzen untergeordnet

habt, vergeßt auch jetzt nicht, daß die Heimat in letzter Stunde von Euch Opfer fordert. Sie ist gering gegenüber allem, was Ihr in den vier langen Jahren des Krieges geleistet habt. Alles außer den Jahrgängen 1896 bis 1899, die zunächst bei den Bahnen bleiben, soll so schnell wie möglich entlassen werden. Laßt Euch nicht verführen, vorzeitig und eigenmächtig Eure Truppenteile zu verlassen. Gegenwärtig Euch stets, zu welchen Schwierigkeiten bei der Unterbringung und Verpflegung sowie im Abtransport es kommen muß, wenn jeder einzelne von Euch regellos nach Hause streift. Die Ordnung zusammenzuhalten, ist jetzt wichtiger denn je. Nur so wird die glatte Zurückführung des Heeres nach den östlich des Rheins zunächst vorgesehenen Unterbringungsstätten möglich sein. Von dort ist die Verbringung der Verbände mit der Eisenbahn oder durch Fußmarsch zu den Ersatztruppenteilen vorgesehen. Mit Rücksicht auf die große Anwesenheit von Truppen und beschränkte Transportmöglichkeiten kann dies nur allmählich erfolgen. Längere oder kürzere Wartezeiten bei nicht beschränkter Unterkunft werden sich für manche Formationen nicht vermeiden lassen. Auch hier, wo Ruhe und Beruhigung es wird jeder von Euch so frühzeitig zu seinem Ersatztruppenteil beordert werden, als die Umstände es gestatten. Keiner von Euch wird vergessen! Seid versichert, daß die Oberste Heeresleitung in Verbindung mit den Heimatstellen alles aufbietet, um Euch so bald als möglich Euren Angehörigen zuzuführen. Doch eins tut not hierbei: Ruhe und Ordnung!

(gez.) von Hindenburg.

### Czernin und Ludendorff.

Ein Vertreter des Neuen Wiener Journals erhält von einer Persönlichkeit, die in den letzten Wochen eine Unterredung mit dem Wiener Auswärtigen hatte, eine Mitteilung, nach der Graf Czernin im Jahre 1917 als Minister des Äußeren im Auftrag des Kaisers Karl in Berlin bei Kaiser Wilhelm war und erklärte, Oesterreich stehe am Ende seiner militärischen und wirtschaftlichen Kräfte. Infolgedessen legte Graf Czernin Kaiser Wilhelm auf das dringendste nahe, wenn auch mit großen System Frieden zu schließen. Kaiser Wilhelm entsandte den Grafen Czernin in das Große Hauptquartier, wo Hindenburg sich passiv verhielt. Ludendorff aber erklärte: „Ich bin der Ansicht, daß nur das unglückliche Verzögerungssystem an der pessimistischen Stimmung schuld ist.“ Ludendorff erklärte sich bereit, der Verwaltung Oesterreich-Ungarns während des Krieges deutsche Kommissäre beizugeben. Czernin erschien darauf noch einmal im Großen Hauptquartier und erklärte, Oesterreich könnte gezwungen sein, bei weiterem Verlauf des Krieges einen Sonderfrieden zu schließen. Ludendorff erhob sich und sagte, daß an dem Tag, an dem Oesterreich einen Sonderfrieden schließt, es die Kriegserklärung Deutschlands zu erwarten hätte. Einen solchen Treubruch könnte Deutschland nur mit dem Beginn der Feindseligkeiten beantworten. Czernin brach das Gespräch ab, kehrte nach Wien zurück und erklärte Kaiser Karl: „Unser Schicksal ist auf Leben und Tod mit dem Deutschlands verbunden. Wir können nicht anders als an seiner Seite auszuhalten.“

### Deutschland.

28. Kiel, 28. Nov. Das englische Gesandtschaftsmitglied am 28. November morgens um 6 1/2 Uhr Stagen und wird heute nachmittags in Kopenhagen erwartet. Wie verlautet, trifft das Gesandtschaftsmitglied am Samstag vormittags in Kiel ein. Gouverneur Roske teilte in einer Versammlung mit, daß der Führer der zu erwartenden Entente-Kommission, der englische Admiral Drowning, es ablehne, mit dem Kieler Arbeiter- und Soldatenrat zu verhandeln.

Von der Gegenrevolution. Der in Ulm verhaftete und in München wieder freigelassene General Krafft von Dellmensingen war vor 14 Tagen in Ulm abgestiegen und hatte von der Obersten Heeresleitung „zwei Divisionen, aber keine Preußen“ erbeten, um die Revolution in München wieder rückgängig zu machen. Dieses Telegramm wurde infolge des inzwischen in Württemberg eingetretenen Umsturzes aufgegeben und der Absender verhaftet.

Presse und Unabhängige. Der A- und S-Nachrichtendienst hat ein wunderbares Verfahren gewählt, um seine Ansichten über die neue deutsche Freiheit zum Ausdruck zu bringen. Beauftragte des Rates erschienen leghin in der Wohnung des Schriftleiters der liberalen „Düsseldorfer Zeitung“ und erklärten mit Bezug auf eine ihnen nicht genehme Meldung des Blattes über Absonderungsbestrebungen in Westdeutschland, daß der Vollzugsausschuß des A- und S-Rates sich die Ausübung der Zensur in einzelnen Fällen vorbehalten. Trotz der kaum errungenen Pressefreiheit! Unter Androhung von Zwangsmaßnahmen wurde das Blatt schließlich gezwungen, eine vom A- und S-Rat verfaßte „Berichtigung“ abzudrucken, mit deren Inhalt die Redaktion durchaus nicht einverstanden war. — Der Vorstand des Vereins Düsseldorfer Presse hat gegen diesen „unerhörten Gewissenszwang“ scharfsten Widerspruch erhoben.

Düsseldorf, 28. Nov. Wie die „Düsseldorfer Zeitung“ meldet, kam es gestern zu einem Zusammenstoß zwischen Angehörigen des einrückenden Reserve-Infanterie-Regimentes Nr. 39 und den Vertretern von Flugzetteln des Arbeiter- und Soldatenrates an die Soldaten, wobei ein Mann schwer verletzt wurde. Auf dem Kasernenhof erfolgte ein zweiter Zusammenstoß, als ein Offizier forderte, daß einige Mitglieder des Freiwilligen Regimentes die Waffen niederlegten. Bei den bösartigen Vorfällen wurde niemand getötet. Zwei Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates verhandelten später mit dem Divisionskommandeur, welcher erklärte, daß der Zusammenstoß ohne seine Einwilligung erfolgt sei. Vor dem Rathaus wurden im Laufe des Nachmittags starke Sicherheitsposten aufgestellt. Schließlich fiel ein Schuß. Man begann die Posten vom Freiwilligen Regiment vor dem Rathaus zu feuern. Es wurden Maschinengewehre im und am Rathaus aufgestellt. Die Schüsse wurden jedenfalls alle in die Luft abgegeben, denn es wurde niemand verletzt. Als das Schießen begann, tagte gerade die städtische Finanzkommission, deren Beratungen auch der Oberbürgermeister bewohnte. Er verließ sofort die Sitzung und fuhr mit zwei Vertretern des Arbeiter- und Soldatenrates zum Kommandeur der 39. er, mit dem Verhandlungen aufgenommen wurden. Ueber den Verlauf der Verhandlungen sind Einzelheiten noch nicht bekannt.

Berlin, 28. Nov. (B. V.) Wie wir erfahren, sollen die Familienunterstützungen für Kriegsteilnehmer allgemein bis zum 31. Dezember 1918 weiter gewährt wer-

den. Darüber hinaus sollen auch nach dem 30. November die zur Entlassung kommenden Mannschaften noch zwei Familienunterstützungen ohne Prüfung der Bedürftigkeit ausgezahlt werden. Der betreffende Entwurf ist schon in den nächsten Tagen fertig zu stellen.

Berlin, 29. Nov. (Priv.-Tel.) Wie von mehreren Stellen mitgeteilt wird, wurde in keinem Zeitpunkt während des Krieges von feindlicher Seite amtlich oder in sonstiger reichend beglaubigter Form mit einem Friedensangebot an uns herangetreten.

### Aufruf an die Verarbeiter.

Münster, 28. Nov. Mehr als vier Jahre lang sind wir ein gemeinsames Band zusammen. Wir standen auf dem Wall der Festung. Ihr habt uns die Waffen geschmiedet. Es waren solche Ideale, für die wir kämpften. So waren Trugbilder, für die Ihr Eure Arbeit eingesetzt habt. Die Stunde der Befreiung von dem Wahne ist gekommen. Und wir haben gemeinsam daran teil. Nun fragt Ihr: Was wollt Ihr? Und wir sagen offen und ehrlich: Wir wollen endlich Frieden! Wir wollen in unser Heim zurückkehren. Helft uns! Der Weg ist versperrt! Euer Heilmittel muß jetzt alle Räder in Gang halten. Ihr müßt uns stürzen wir in den Strudel des Elends.

Tretet mit uns ein für die sofortige Einberufung der Nationalversammlung. Räumt uns gegen die Diktatur von oben und unten Arbeiter unter Tag! Ihr müßt uns helfen. Ihr, die Ihr doch unsere Brüder seid. Die Soldaten haben vor Hunger und Gefroren, haben die schwersten Strapazierungen ertragen. Uns dürft Ihr nicht das Brot und die Arbeit verjagen! Feuert nicht! Helft uns!

Der Soldatenrat der 4. Armee.

### Der kompromittierte Eisner.

Berlin, 28. Nov. Während die Krise in der Regierung, hervorgerufen durch den in München von Eisner geleiteten Feldzug gegen die angeblich kompromittierten Vertreter des bisherigen Systems: Solz, Erzberger, Scheidemann und Tard, sich schärfte, durch die Forderung des Reiches, Solz zu zwingen, Solz solle ausscheiden, ihrer Forderung entgegen, unterhält sich der Vortwärts mit Herrn Eisner über den Begriff des Kompromittiertseins. In dem genannten Blatt erklärt nämlich der Redakteur Kuttner mit aller Bestimmtheit, Kurt Eisner sei der letzte, der das Recht hat, andere Leute wegen ihres Glaubens an die Reichsregierung Deutschlands am Kriege oder wegen ihres Eintretens für die Kreditbewilligung als kompromittiert zu bezeichnen, oder es solle so ehrlich sein, offen zu erklären, daß er selbst in erster Linie zu diesen kompromittierten Vertretern gehöre. Kuttner erzählt, er sei in den Tagen vor Kriegsausbruch Redakteur an der Chemnitzer Volksstimme gewesen, und zwischen dem 28. und 30. Juli habe Eisner von dem bayerischen Kriegsministerium, daß der Krieg unvermeidlich sei, weil Rußland sich unter bestimmten Umständen von einem Eingreifen in den österreichisch-ungarischen Konflikt zurückhalten lasse und bereits mobil mache, was die deutsche Kriegserklärung zur Folge haben würde. Kurt Eisner war, so führt Kuttner fort, ungefähr der einzige Sozialdemokrat in ganz Deutschland, der am 28. Juli mit absoluter Bestimmtheit wußte, daß der Krieg unvermeidlich sei, und zwar wegen des bevorstehenden Eingreifens Rußlands. Aus dieser Ueberzeugung habe Eisner auch die vollen Konsequenzen gezogen. Er habe der Redaktion der Chemnitzer Volksstimme in der dringendsten Weise versichert, daß der Kriegsausbruch lediglich die Schuld des Paktes dahin zu wirken, daß die Sozialdemokratie sich bei Kriegsausbruch hinter die Regierung stelle und die Kriegskredite bewillige. Eisner hat seine Chemnitzer Genossen ausdrücklich, auf alle unvermeidbaren Abgeordneten in diesem Sinne einzuwirken. Ueber Eisner habe Eisner sich damals auch durch die bayerische Regierung um die Zulassung zur Kriegsberichterstattung beworben. — Nach der Loslösung Eisners ist sonach Eisner als der kompromittiert zu bezeichnen.

### Deutsch-Oesterreich.

Wien, 28. Nov. In Betrachtung der Stellungnahme der Entente gegenüber Deutsch-Oesterreich führt das Wiener Tageblatt den Nachweis, daß nach den bedeutungsvollen Äußerungen, besonders den kürzlichen Erklärungen Lord Lans in England tatsächlich kein erster Widerstand gegen den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland besteht, und daß die amerikanische Regierung auf dem gleichen Standpunkt steht. Nicht zu unterschätzen seien dagegen die mehrfach in Frankreich ausgesprochenen Drohungen. Für Deutsch-Oesterreich kommt vor allem die Haltung Italiens in Betracht. Die imperialistische italienische Regierung verfolge den Dankensgang, den kürzlich Corriere delle Sera entwickelt hat. Danach habe Italien nichts gegen den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland, wenn nur kein neues Deutsch-Oesterreich-Ungarn in anderer Form wieder erstehen.

### Italien.

Rom, 27. Nov. (B. V.) Der Voranschlag für das Haushaltsjahr 1919/20 enthält, wie Finanzminister Nitto in der Kammer erklärte, einen Fehlbetrag von 560 Millionen. Die Staatsausgaben sind von 4207 Millionen auf 4767 Millionen gestiegen. Die Mehrausgaben waren erforderlich hauptsächlich infolge Steigens der Zinsen für die Kriegsanleihe. Die Ausgaben für Gehälter und Feuerungszulagen, die dem Militär- und Zivilpersonal der öffentlichen Verwaltung und Organisationen gewährt wurden, stiegen auf 700 Millionen; davon entfielen auf das Eisenbahnpersonal 184 Millionen. Die Ausgaben für den Krieg, die bis jetzt im In- und Ausland gemacht wurden, belaufen sich auf etwa 59 Milliarden. Die Staatsschuld ist auf über 63 Milliarden gestiegen; die Zahl der an die Alliierten machen 14 Milliarden.

### Amerika.

Genf, 27. Nov. Le Journal meldet, Amerika habe vor Beginn des Kongresses die Entsendung einer Verhandlungskommission von Sachverständigen behufs Aufnahme finanzieller Bilanz; Amerika wolle einen Krieg Deutschlands verhindern.

### Das zurückkehrende Heer.

Berlin, 27. Nov. Eine der Stätten in Berlin, die heute die merkwürdigsten Bilder bieten, ist gewiß der Schleifische Bahnhof. Auf ihm staut jetzt die letzte Kette der Millionenheere zurück, die wir nach dem Osten entsandten, die drei Jahre lang Land um Land eroberten, um schließlich, reich an Ruhm, aber ohne Ertrag und mit Aufzählung so vieler Hoffnungen, zurückzuführen. Da sind Angehörige der Armeen Wackens, der von Litauen, von Polen, Serbe, die von Niels, von Bukarest, vom Balkan, von Ungarn kommen. Alles das erreicht bei Oderberg die deutsche Grenze, nicht, wenn es nach Berlin kommt, in der weiten Glashalle des Schleifischen Bahnhofes endlich das Ziel seiner Mühen, das Ende eines epischen Heldenkampfes. Der einmal seinen Namen finden wird. Und mit ihnen kommen Rotkreuzschwestern, Sanitätsleute, Zivilbeamte, Helferinnen, Lieferanten zurück, alles, was die Armee begleitete und unterstützte. Der gewaltige Bahnhof mit seinen roten Ziegelmassen, seinen hellgrün gefärbten Glasfenstern, gleicht einem Heerlager. Soldaten überall, in den Gängen, vor den Schaltern, auf den Bahnsteigen, in den Wartehallen, Typen aus dem Osten in schweren Schatzkapseln, mit Sammelmützen, unter denen weiße Soldatenköpfe stecken; dazwischen Kriegsfangene, die auf ihren Abtransport warten, in abgenutzten, grauen und braunen Röcken, die die Wirkung von vier Kriegsjahren zeigen. Alles das wimmelt durcheinander, sucht Anschluss, wechselt Geld ein oder studiert die roten Plakate, mit denen die sozialistischen Parteien die Wände des Bahnhofes geschmückt haben, denn hier kommen viele an, die von der Umwälzung in Deutschland noch keine Ahnung haben, die verwundert, ermüdet nach tagelangen Fahrten hier einwachen und mit gierigen Augen lesen, daß die Heimat in polnischen ein neues Gewand angezogen hat. An den Türen des Bahnhofes wird ein schwungvoller Handel mit Zigaretten getrieben; die Soldaten verkaufen, was sie davon aus Bukarest, aus Konstantinopel mitgebracht haben. Andere handeln mit Bonbons, Süßigkeiten, Ansichtskarten mit Bildern der Revolution. Trotz aller Revolution beherrscht die deutsche Ordnung den Bahnhof. Matrosen mit weißen Armbändern und Sicherheitsbeamte mit schwarzrotgoldenen Fellen versehen an Stelle der früheren Schutzleute den Dienst. Vor dem Bahnhof sind zwei große Baracken erbaut, die eine zum Speiseln eingerichtet, die andre zum Schlafen; so ist für jeden gesorgt, der hier zu irgendeiner Stunde des Tages oder der Nacht ankommt und keine Unterkunft hat. Schwere zu überwachen ist der große Güterbahnhof, der sich von hier aus nach der Stralauer Seite erstreckt, und der wegen seiner Lebensmittel- und Kohlentransporte und wegen des aus dem Osten zurückkommenden Heeresgüter besonders wichtig ist. Hier sind schon zahlreiche Diebstähle vorgekommen, bezogen von Elementen, die sich jetzt leider immer härter hervorwagen. Demgegenüber kann man sich nur wundern, daß der Abtransport und der Durchgang eines so großen Heeres durch Berlin hier wie anderswo mit verhältnismäßig großer Ordnung vor sich geht.

### Aus dem Gerichtssaal.

Die Schiedsgerichte gemacht wurden. Ein heftiger Nahrungsmittelschwindel ist im Februar d. J. zum Nachteil der Frankfurter Einwohnerschaft von der noch unreifen Fischhälterin Frieda Schulz aus Frankfurt a. O. im großen Maßstabe ausgeführt worden. Durch schwindelhafte Angaben war es dem Mädchen gelungen, geynterweife Butter und andere Nahrungsmittel vom Nahrungsmittelamt zu entnehmen und hinterher zu Geld zu machen. Die Betrügerin ist f. St. bereits vom Gericht gefasst worden, wobei die Anklage, eine verheiratete Frau, ins Justizhaus spaziert ist. Nunmehr konnte auch eine Heilerin in der Person der Handelsfrau Amalie Mant zur Beantwortung gezwungen werden. Diese hatte von der Schulz 5 Zentner der durch Betrug erworbenen Butter und mehrere Zentner Gries gekauft, und diese Waren in Berlin an den Mann gebracht. Um die Fahrt vor Strafe zu schützen, haben zwei Hilfskriminalisten, die von ihr mit über 3000 Mark bestochen worden sind, falsche Protokolle über den Sachverhalt aufgestellt. Die Angeklagte wurde von der Strafkammer Frankfurt a. O. zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

### Kunst und Wissenschaft.

Der Erreger der Grippe gefunden. In der allwissenden Akademie München ist bei Versuchen, die auf Anregung des Generalarztes Dr. Deudonne angestellt wurden, Dr. von Angerer, Assistent am hygienischen Institut Erlangen, auf einen filtrierbaren Erreger gestoßen. Seine Weiterzucht ist in einigen Fällen gelungen, auch seine Färbung bis in allerkleinste, Lichtbrechende, in lebhafter Molekularbewegung befindliche Teilchen, die bei allen grippekranken Versuchstieren nachgewiesen werden konnten. Es handelt sich hier um einen der wenigen Fälle künstlicher Züchtung eines filtrierbaren Erregers. Wer weiter besteht die Möglichkeit, daß damit der eigentliche Erreger der Grippe gefunden ist. Die von Dr. von Angerer in der neuesten Nummer der Münchener Medizinischen Wochenschrift beschriebenen Organismen scheinen dem Erreger des Schnupfens nahezuverwandelt. Doch bestehen wesentliche Unterschiede in den Kulturbedingungen, so daß es sich nicht um die gleichen Erreger handeln kann. Einerseits haben die so zahlreichen bakteriologischen Untersuchungen mittels der gedruckten Methoden kein einheitliches Resultat ergeben, andererseits ist der filtrierbare Erreger im menschlichen Blut nachgewiesen worden. So besteht einige Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Gebilde die Erreger der Grippe sind.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin, 29. Nov. Hinter der Tempelwer Brücke fuhr ein Zug in eine Kette Arbeiter und Arbeiterinnen. Aus Fahrlässigkeit erschossen. Aus Fahrlässigkeit hat ein Missetäter der Sicherheitswache Schmaragd seinen Kameraden erschossen. Der junge Soldat griff, als er auf Posten ziehen sollte, nach einem der dort stehenden Karabiner. Als ihn ein Kamerad darauf aufmerksam machte, daß es nicht der seinige sei, nahm er einen anderen, legte im Scherz auf den Missetäter Mitleid an und brückte ab. Ein Schuß krachte, und Mitleid fiel in den Kopf getroffen, tot zu Boden. Der fahrlässige Schütze wurde festgenommen.

Benjol kein Spielzeug. Auf dem Biesendaler Hof bei Kaiserslautern hatten sich drei Kinder im Alter von 9, 7 und 3/4 Jahren Benjol zu verschaffen gewußt, das sie im Hause ihrer Eltern in deren Abwesenheit zur Entzündung brachten. Hierbei erlitten die Kinder derart schwere Brandwunden, daß sie alle drei verstarben.

Sechs Personen durch giftige Gase getötet. Auf der Hütte Bülkin wollte der Hohenlohe'sche Trzevitz die undicht gewordene Deckfläche eines gedämpften Hohenlohe'schen Kessels austauschen. Kaum hatte er die Leiter betreten, als er, von giftigen Gasen betäubt, in den Ofen hinabstürzte. Bei dem Versuch, ihn zu retten, erlitten fünf weitere Personen das gleiche Schicksal. Alle sechs Personen sind tot.

Den Ehrentitel „Soldatenmutter von Jany“ erhielt durch Beschluß des Soldatenrates in Jany (Württemberg) die stets hilfsbereite Schlossfrau von Neutrauchberg, Gräfin Sophie von Waldburg-Eyrgenstein.

Geretteter Geldschatz. Landsturmlente des Landsturm-Inf.-Bat. Kaiserslautern trafen dieser Tage in Szeged mit einem Geldschatz ein, den sie aus Wien gerettet hatten. Er enthielt eineinhalb Millionen Mark deutsches Geld, 118 224 Mark Ober-Engelb, 36 000 Kr., 3000 Lei rumänisches, 197 Pfund türkisches, 6000 Mark polnisches Geld, einen Beutel mit 105 000 Kronen, sowie für viele tausend Mark Wertpapiere. Das Geld hatte aus Wien an die Darlehnskasse in Rowno abgeliefert werden sollen. Als der Umsturz in Polen begann, waren die Landsturmlente schon auf der Reise. Um nicht verhaftet und des Schatzes nicht beraubt zu werden, legten die Leute die Bassen ab und bezeichneter den Inhalt als Reisegeld. So kamen sie glücklich bis Szeged, fanden aber auch dort noch keine Gelegenheit, sich des Schatzes zu entledigen, da die U- und S.-März deutsch-polnisch waren. Erst auf dem Szegeder Bahnhof konnten sie die wertvollen Kisten an den U- und S.-März abgeben, der sie sofort der Reichsbank überwies. Der größte Teil des Geldes ist nach Glogau überführt worden. Den braven Landsturmlente ist eine hohe Belohnung zugesichert.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

Postverkehr mit dem Ostheer. Briefe und Postkarten an die Angehörigen der Ostheere können wieder aufgegeben werden. Folgt verhandene und wohl auch unrichtige Zeitungsnachrichten haben Störungen eintreten lassen, die von den Beteiligten im fernen Osten schmerzhaft empfunden werden. Zur Sperrung der Nachrichtenpost nach den Ostheeren liegt keine Veranlassung vor. Wir warten sehnsüchtig auf Nachrichten von unseren Angehörigen. Die zurückmarschierende und noch im besetzten Gebiet notwendige Truppe braucht unbedingt diese unmittelbare Verbindung mit Haus und Herd. Sie abzuschneiden, hieße die Beunruhigung, die ohnehin vorhanden ist, bis zur Unerträglichkeit steigern.

Der Briefverkehr mit dem Auslande. Die bisherigen aus militärischen Gründen getroffenen Beschränkungen im Brief-, Postkarten-, Drucksachen- und Zeitungsverkehr nach dem nichtfeindlichen Auslande sind sämtlich aufgehoben worden. Es bleiben nur noch bestehen die Bestimmungen, wonach Briefe nach dem Auslande offen aufgegeben werden müssen, und Briefsendungen (einschließlich der Postkarten und Drucksachen) außer in deutscher nur in den für den Briefverkehr mit dem Auslande bisher zugelassenen fremden Sprachen abgefaßt sein dürfen. Ferner bleiben alle Beschränkungen für den durch die Post vermittelten Geldverkehr mit dem Auslande aufrechterhalten.

Hauschlachtungen nur bis 31. Dezember. Mit Rücksicht auf die Lage der Kartoffel- und Getreideversorgung hat der Staatssekretär des Reichs Ernährungsamtes die Bundesregierungen ersucht, anzuordnen, daß die Hauschlachtungen bis zum 31. Dezember 1918 beendet sein müssen, und nur in besonderen Ausnahmefällen eine Verlängerung des Termins zulassen. Die nach dem 1. Januar 1919 noch in den Beständen ohne Genehmigung befindlichen schlachtfähigen Schweine sind, abgesehen von den Jungschweinen, auf deren Erhaltung mit allen Mitteln hinzuwirken ist, und von noch nicht abgeordneten Vertragschweinern, möglichst ohne Verzug zur Erfüllung der Schlachtviehumlage heranzuziehen.

Idstein, 28. Nov. Zu der Mitteilung von der Reichslage nach größerer Lebensmitteldürre bei dem Staatssekretär Dr. Klein durch den hiesigen U- und S.-März teilte Dr. Spengler, dem die Waren abgenommen wurden, mit, daß der U- und S.-März die Vorräte zu Unrecht beschlagnahmt habe. Die Lebensmittel seien rechtmäßig in Belgien erworben und sollten den Offizieren und Mannschaften der Kriegsnachrichtensstelle Antwerpen, der Dr. Spengler angehört, zum Verbrauch dienen, um die Heimatvorräte zu entlasten. Sie waren vom U- und S.-März in Wachen gebräut und sollten nach Frankfurt a. M. verbracht werden, von wo aus sie dem neuen St. der Nachrichtenstelle zugeführt werden sollten.

Worms, 28. Nov. Der Übergang der Armee v. Below wird hier heute erwartet. Bei Oppenheim wird von einem Pionierbataillon unter Mithilfe von Material der im Kreis wohnenden Seiffers eine Brücke über den Rhein gebaut. Ebenso wurden im Rheingau und bei St. Goar bereits Brücken geschlagen.

### Woh eine Republik Nassau?

Aus Nassau, 28. Nov. Der Ruf „Los von Berlin“ hat auch in Nassau lebhaften Widerhall gefunden und dieget sich bereits in der heimischen Presse. Die Meinungen gehen weit auseinander. Ein Teil wünscht die Aufrichtung der Provinz als selbständige Republik, ein anderer den Anschluß dieser Republik an den zu bildenden Rheinbundstaat, in dieser Form gehen die partikularistischen Sonderwünsche fort. Der größte Teil der vorliegenden Meinungen spricht sich offen für die Beseitigung all der glenden Kleinstaaterei aus und steht in einem einzigen großen deutschen Staate allein das Heil und die Gewähr für eine gesunde Zukunft unseres Volkes. Und diese letzteren dürften allein Recht haben.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

Wachtung Turner! Morgen nachmittags 3 Uhr Versammlung und Ausgabe der Sieger-Urkunden im Vereinszimmer der Turnhalle.

### Zum Vertretertag in Ems.

W. B. Köln, 28. Nov. Die Soldaten- und Vertrauensräte der hier durchziehenden 308. Infanterie-

Division sollten nach Wahl ihres Vertreters zur Delegiertenversammlung in Ems hinsichtlich ihrer Stellungnahme zur neuen Regierung folgende Entschlüsse: Die Kameraden treten hinter die neue Regierung, wenn sie endlich ehrlich bemüht ist, dem deutschen Volk den endgültigen Frieden zu bringen, der die innere und äußere Entwicklung des neuen Deutschlands in freier, freier, freier Sinne zu sichern imstande ist, zweitens kraftvoll dafür eintritt, eine militärische Gegenrevolution ebenso wie eine anarchistische Umwälzung zu verhindern.

### Aus Diez und Umgegend.

Diebstähle. Die in letzter Zeit in Dramenhein verübten Diebstähle, wobei Kaninchen, Hühner, Eier und besonders große Wasserkühe dem Dieb in die Hände fielen, sind jetzt durch Ermittlung des Täters aufgeklärt, der seiner verdienten Strafe entgegensteht.

Lichtspieltheater. Mit einem Sensationsprogramm wartet am Sonntag und Montag das hiesige Lichtspieltheater auf. Einar Langenberg in dem bekannten ergreifenden Drama „Stephan Borobin“ und „Wand des Teufels“, ein reizendes Lustspiel, dürften ihre Anziehungskraft nicht verlieren.

### Aus Nassau und Umgegend.

Postalisches. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Postamtes fällt die zweite (Nachmittags-) Fahrt des Privatpersonenzugwagens Nassau—Einghausen—Pohl vom 1. Dezember 1918 bis Ende Februar 1919 weg.

Wohnwechsel. Das in der Emser Straße belegene Geschäfts- und Wohnhaus des Herrn Karl Peholdt ging kürzlich an die Gräfin v. d. Groeben'sche Rentel über.

Fortsetzung des redaktionellen Teils im amtlichen Kreisblatt.

**Gasgefüllte**  
**Wotan-**  
**Lampen**  
*sind zeitgemäß*

Die Edelgas Füllung ermöglicht höchste Ausnutzung des Stromes.

In Bad Ems zu haben bei der Malbergbahn-A.-G.

### Freibant auf dem Schlachthofe zu Ems.

Heute Samstag, den 30. ds. Mts. Verkauf von Rindfleisch und zwar von 5—5,30 Uhr auf die Freibantstare von 531—590

Die Schlachthofverwaltung.

### Geschäftskverts

mit und ohne Aufdruck, habe ich einige Tausend abzugeben. [28] E. Krause, Buchdr., Drammen.

### Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel  
Programm für Sonntag, den 1. Dezember von 3—10 Uhr  
und Montag, den 2. Dezember von 8—10 Uhr.

### Naturaufnahme.

### Die Verräterin.

Großer Monopol-Sensations-Schlager in 4 Akten. In der Hauptrolle die gefeierte Künstlerin Olga Desmond.

### Großer Monopol-Lustspielschlager aus der Karjol-Serie 1918/19.

In der Hauptrolle: Rich. Senius, Nelly Karlow.

Kleins Quantums  
**Zigarren, Zigaretten, Tabake**  
für Wiederverkäufer und Private hat preiswert abzugeben  
**Karl Fr. Giotz, Wiesbaden.**

### Bekanntmachung

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Hahnstätten (Unterlahnkreis) liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Johannes (Bz. Wiesbaden), 28. November 1918.

Postamt. 45]

